

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

Der Petersburger Berichterstatter des Daily Express erzählt, die verzweifelte Lage Russlands verurtheilt die größte Befehlsbefugnis. In den amtlichen Kreisen Petersburgs werde anerkannt, daß die Japaner in strategisch unantastbarer Stellung seien und der russische Vorkriegsstand unglücklich endigen müsse. Ein neuer Feldzugsplan sei fast beendet und werde in wenigen Tagen drathisch übermittelbar werden. Europa solle werden darin angewiesen, die gegenwärtige Stellung so lange wie möglich zu halten, sich allmählich nach den Winterquartieren von Harbin zurückziehen und Port Arthur seinem Schicksal zu überlassen. Der neue Feldzug werde in Harbin organisiert werden.

Am 4. August soll ein zweiter umfassender Angriff der Japaner auf Port Arthur stattgefunden haben; der Kampf soll der blutigste des ganzen bisherigen Feldzuges gewesen und für die Japaner erfolglos geblieben sein; aus Japan oder aus der Fabrik Tschifu (bei Wei-Hai-Wei) wird darüber nichts gemeldet. Alle sonstigen Nachrichten über Port Arthur beziehen sich noch auf die Kämpfe am Ende vorigen Monats. Sie sind aber widersprechend und tragen zur Klärung der wirklichen Sachlage so gut wie nichts bei.

Russlands Armee soll gegenwärtig 400.000 Mann betragen; Europa solle hat vom Norden der 150.000 Mann Verstärkungen erhalten, ist aber immer noch schwächer, als die ihm gegenüberstehenden Japaner.

Die russische Flotte soll am 16. d. ihre Ausreise nach Ostasien antreten. Die Dauer der Fahrt ist auf 60 Tage berechnet. Die Flotte besteht aus 60 Schiffen: 8 Panzerschiffe, 9 Panzerkreuzer, ferner Kreuzer 2. Klasse, Minenboote, Torpedoboote usw.

Deutschland.

Der Kaiser ist Mittwoch abend aus Swinemünde-Stein in Berlin eingetroffen, um am Donnerstag mittag nach Wilhelmshöhe, wo sich zurzeit die kaiserliche Familie aufhält, weiterzufahren.

Aber den Zeitpunkt, zu dem die Handelsverträge-Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn wieder aufgenommen werden könnten, steht noch nichts fest, da die Unterhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien sich länger ausdehnen, als anfangs angenommen wurde. Es ist möglich, daß durch diese Arbeiten die Oesterreich-ungarischen Kommissare noch für einen Teil des Monats September in Anspruch genommen werden. Vielleicht kann inzwischen die Wiederannahme der deutschen Verhandlungen mit der Schweiz ins Auge gefaßt werden.

Aber die künftigen Marineforderungen schreibt die Nationalität. Korrespondenz: Ob dem Reichstag bereits in seinem nächsten Tagungsabschnitt Anträge zur Förderung der Wehrkraft Deutschlands zur See gemacht werden, steht aus zwei Gründen zurzeit noch nicht fest. Zunächst läßt sich nicht vollständig übersehen, welchen Umfang die Forderungen für die Verstärkung der Wehr zu Lande gewinnen werden; außerdem wird für die Art der Geltendmachung weiterer Forderungen auf dem Gebiete der Ausgestaltung unserer Wehr zur See bis zu einem gewissen Grade maßgebend sein, inwieweit die einzelnen Nationen aus den neuesten Kriegsvorgängen Erfahrungen zu ziehen für richtig halten.

Der Bedarf der in Südwestafrika im Felde stehenden Truppen an Pferden, sowie an Zug- und Schlachtvieh ist zum Teil auch durch Beschaffungen aus der benachbarten Kapkolonie gedeckt worden. Wie die Nat.-Ztg. erzählt, waren bis ungefähr zur Mitte des vorigen Monats von Kapland zur Beschaffung nach Südwestafrika gebracht worden: 1310 Pferde, 420 Maulthiere, 1400 Jugocheen und 70 Ochsenwagen.

Die Einkreisung der Hereros am Waterberg ist jetzt auch im Westen und Norden enger geworden.

Der Zauberer von Paris.

17] Roman von E. F. Weymann.

Aber dieser Wunsch blieb unerfüllt. Die Fremden, die lange genug auf dem Hofe gewartet hatten, sahen ihre Neugierde reichlich belohnt. Es war eine traurige Prozedur, die von dem Palast Bibode aus sich durch die schweigenden Straßen wand. Ein paar Fackelträger beleuchteten den Weg, dann folgte eine zahlreiche Schar bewaffneter Knechte, die zwei Tragbahnen umringten. Als die schweren Schritte durch die dunklere Nacht hallten, klopfen die obdachlosen Wichte, wie gehegte Rehe vor den Hunden. Ja, sie waren arm und elend, kaum fähig, sich vor dem Erstarren und Verkümmern zu schützen, — doch es gab noch Schrecklicheres als den Tod, der sich unter dem röhrenden Hauch des Frostes einstellte — weit Schrecklicheres sogar als den Tod, der den erschöpften Körper von qualvollem Hunger befreit: Und darum klopfen die obdachlosen Schelme und die nächlichen Strolche vor dem großen Fackellichte der Prozession. Sie segneten ihre Lumpen, sie waren ausgedöhnt mit ihrem Geschick und demittelbeten vom Grunde ihrer Seele den Gefangenen des Königs dort, dort hinter den Fackelträgern.

Neue Bekannte und ein alter. Das volle Verständnis für die Absichten des Herrn von Bibode war dem Knaben nur allmählich in seinem Verstand gekommen. In dem-

Frankreich. Walbed-Rouffean, der frühere französische Ministerpräsident, ist am Mittwoch nachmittag an den Folgen einer neuen Operation der Leber, die zwei Stunden dauerte, gestorben. Walbed-Rouffean hat ein Alter von 68 Jahren erreicht. Er wurde zuerst im Jahre 1881 als Mitglied der republikanischen Union in die Deputiertenkammer gewählt und hatte vom 14. November 1881 bis zum 26. Januar 1882 im Ministerium Gambetta das Portefeuille des Innern inne, das ihm in dem von Jules Ferry gebildeten Kabinett im Februar 1883 von neuem zufiel. Am Oktober 1894 wurde er in den Senat gewählt. Bei der Wahl eines Präsidenten



der Republik nach dem Austritt Casimir Periers erhielt Walbed-Rouffean im Januar 1895 im ersten Wahlgang 184 Stimmen, worauf er zugunsten Faures zurücktrat. Am 22. Juni übernahm er als Ministerpräsident und Minister des Innern die Leitung der Regierung und brachte wieder Ordnung in die durch die Dreijährs-Wäffere verwickelten Verhältnisse. Am 28. Mai 1902 nach den Neuwahlen zur Deputiertenkammer trat Walbed-Rouffean mit seinem ganzen Kabinett zurück. Sein Nachfolger wurde der gegenwärtige Ministerpräsident Combes.

Rußland. Ein Manifest der russischen Revolutionäre, worin die Gründe der Ermordung Plehows auseinandergesetzt waren, soll, wie über Wien gemeldet wird, der Zar in seinem Arbeitszimmer im Palais zu Peterhof vorgelesen haben, als er von der Verurteilung Plehows zurückkehrte. Darin sei gleichzeitig erklärt worden, daß die Terroristenpartei in Ausführung des Beschlusses ihres Aktionskomitees fortzufahren werde, alle Hindernisse und Personen zu beseitigen, die der Befreiung des russischen Volkes von der Despotie im Wege stehen. Der Zar übergab das Dokument dem Justizminister Murawiew und beauftragte ihn, die Untersuchung selbst zu führen. Der Palastkommandant General Gesse soll seines Amtes enthoben werden.

Balkanstaaten. Die Durchfahrt durch die Dardanellen für Schiffe der Freiwilligen-Flotte hat die Porte bewilligt, nachdem seitens der russischen Regierung eine Zusicherung bezüglich der Beibehaltung der Handelsflagge abgegeben worden ist.

Afrika. Die finanzielle Notlage Marokkos ist — wenigstens für den Augenblick — behoben. Wie aus Tanger gemeldet wird, sollen die Beamten der Pariser Bank mit, das sie nunmehr überall 60 Prozent der Zollgebühren zurückbehalten. Der marokkanischen Regierung wird damit ermöglicht, 15 Millionen,

die in vierzehn Tagen in Tanger eintreffen, abzuheben.

Alton Brooks Parker, Präsident Roosevelts Konkurrent.

Wer ist „Oberichter Parker?“ So hat wohl mancher gefragt, als die Nachricht über den Reer kam, daß dieser Mann von den Demokraten in der bevorstehenden heißen Wahlkämpfe um den Sitz des Präsidenten einem Roosevelt gegenübergestellt worden ist. Bei dem allgemeinen Interesse, das dieses Ringen in der nächsten Zeit in Anspruch nehmen wird, gewinnt ein fesselndes Charakterbild dieses eigenartigen Mannes, das M. S. Cummins in The Worlds Work veröffentlicht, eine besondere Bedeutung; im folgenden seien einige Jüge daraus wiedergegeben. Jeden Morgen um 10 Uhr, wenn sich die sieben Mitglieder des höchsten Gerichtshofes im Staat New York in ihrem hohen, rot ausgelegenen Saale versammeln, sitzt auf dem Präsidentenstuhle im eigenen Stuhle ein kräftiger, breitschultriger Mann; das ist Alton Brooks Parker. Sein Schnurrbart ist braun mit einer leise rötlichen Färbung; sein Haar, durch das sich schon graue Fäden ziehen, ist dunkelbraun; hellbraun ist sein lebhaft leuchtendes Auge. Man hat im Hudson, manch Mal auf blohem Pferde Rücken durch fegenden Wintersturm und die Augustsonne, die auf den Feldern drüht, hat diesen athletischen Körper gefaßt, sein blühendes Antlitz kündet von einer unerhöpften Lebenskraft und Frische und zugleich auch von einem starken Intellekt und einer eisernen Energie. Wenn er redet, so dringen scharfe durchbohrende Blicke aus den Winkeln seiner kleinen Augen und seinem wohlklaubenden Organ geben die energischen Bewegungen seines markanten Mundes einen bedeutenden Akzent. Eine feierliche und doch elegante Würde geht von ihm aus, eine erste Entschlossenheit paart sich mit einem in den lächelnden Mundwinkeln und den hochgezogenen Augenbrauen lauernden freundlichen Humor. Parker wurde 1851 auf einer Farm in Cortland, New York, geboren. Als er noch ein kleiner Bube war, nahm ihn sein Vater mit nach dem Gericht, und das machte solchen Eindruck auf Alton, daß er durchaus Anwalt werden wollte. Nachdem er die Schule durchgemacht hatte, suchte er sich zunächst eine Stellung als Lehrer und fand schließlich eine bei der kleinen Stadtschule zu Virgil. Das erzählte er seinem Vater. „Was?“ sagte der, „ich habe eben ein besseres Anerbieten für dich erhalten.“ — „Nun, dann will ich die Stelle in Virgil aufgeben,“ antwortete der Sohn. Doch der Vater erklärte: „Nein, du hast dich einmal dort verpflichtet und mußt dein Versprechen halten.“ Diese ehrenhaften Gesinnungen des alten Parker fielen bei dem Sohne auf fruchtbaren Boden und haben die schönsten Früchte getragen. Als Lehrer verheiratete er sich und erwarb sich soliel Geld, um sich dem Studium des Rechts widmen zu können. Für seine gewaltigen Körperkräfte, die ihn auch beim Verpflegen mancher ungeschicklichen Schuljungen gute Dienste leisteten, fand er Tätigkeit in harter Arbeit auf der Farm seines Vaters während der Sommermonate. Nachdem er seine juristischen Examina bestanden und eine einträgliche Stellung als Nachlassrichter erlangt hatte, begann er auch seine Laufbahn als Politiker und fand in manchen Kämpfen weder seinen Mann, bis ihn schließlich Präsident Cleveland nach Washington berief, um ihn die Stelle des „first Assistant Postmaster General“ anzubieten. Parker lehnte aber dieses Anerbieten höflich, doch entschrieben ab. Während er in Cleveland noch verhandelte, trat der Oberpostmeister Vilas mit dem von ihm vorgeschlagenen Kandidaten Stevenson ein. „Parker will die Stellung nicht annehmen,“ sagte Cleveland. Vilas sah sich den jungen Mann erlaucht an. „Darf ich fragen, warum, Mr. Parker?“ „Ich kann nicht eine Stellung mit einem jährlichen Gehalt von 20.000 Mt. aufgeben,“ entgegnete Parker, „gegen eine, die 12.000 Mt. bringt.“ „Aber ich gab eine Stellung von 40.000 Mt. auf, um

diese für 32.000 Mt. anzunehmen,“ wandte Vilas ein, worauf Parker entgegnete: „Wenn ich auch zehn oder zwölf Jahre lang 40.000 Mt. jährlich gehabt hätte, dann könnte ich auch diese Stellung annehmen. So nicht.“ So war schon 1885 der dreißigjährige Parker bekannt, der eine solche Stellung ausgeübt und die demokratische Partei New York zum Siege geführt hatte. Doch der Sinn Parkers wand nach Odhrem; sein Ziel war das New Yorker Obergericht. Und schon mit 34 Jahren wurde er als der jüngste Mann, der je in diese hohe Stellung einrückte, Mitglied des „Suprem Court“. Parker ist das Ideal eines guten Richters. Ein tiefer Sinn für Verantwortlichkeit, eine enthusiastische Verehrung für seinen hohen Beruf, ein feines und seelenvolles Mitfühlen und Verstehen lebt in ihm. Für ihn ist Gerechtigkeit das Weltprinzip, das er beehrt, wie für den Künstler die Schönheit, für den Kläuber die Religion. Im Jahre 1897 wurde Parker zum Vorsitzenden des Appellationsgerichtes gewählt, obwohl das Jahr vorher die völlige Niederlage der Demokraten bei der Wahl Mac Intechs zum Präsidenten besiegelt worden war und eigentlich anzunehmen war, daß kein Demokrat einen so hohen Staatsposten erhalten konnte. Trotzdem wurde Parker mit einer Majorität von 60.000 Stimmen gewählt. Seine unerhöpliche Gerechtigkeit und Energie bewies er auch als Aufsichtsrat einer großen Bank in Kingston; als diese durch die Unehrlichkeit zweier Angestellten in Zahlungsschwierigkeiten geriet, redete er der Auszahlung fordernden Menge zu und durch sein Auftreten gewann er das Vertrauen wieder, so daß alle ihre Depositionen der Bank beliehen, und dann legte Parker seine Kraft herein, das Institut zu rehabilitieren. Sein ganzes Leben ist seiner Richterfähigkeit gewidmet und — seiner Farm. Zu Gropus, zehn englische Meilen unterhalb Kingston, hat er sich ein Gut gekauft und hier hat er unterrichtet er, beschäftigt sorgsam sein Vieh und freut sich an jedem Stück von guter Rasse. Jeden Morgen steht er um 1/2 Uhr auf und reitet dann eine Stunde auf seinem Lieblingspferd Tom durch die Wälder von Albany. Dann verbringt er den Tag in angelegter Arbeit, aber Freitag abend fährt er nach seiner Farm und verbringt hier zwei Tage in einer Idylle des Landlebens, sich kräftigend in der freien Natur und neue Frische schöpfend aus dem reichen Schatz seiner Bibliothek. Seine ganze Weltanschauung ist gegründet auf einen heiligen Glauben an das Volk und an seine Kraft. Wo immer ein Eingreifen der Regierung in das Leben der einzelnen oder der Gesamtheit vonnöten ist, sagt er, „da muß dies von den Vertretern des Volkes autorisiert werden, die wieder in kurzen Zwischenräumen dem Volke selbst Rechenschaft ablegen müssen.“

Von Nah und fern.

„Eine vierte Instanz in Rechtsfällen“ wird am 1. September ins Leben treten und zwar in Gestalt eines Monatsblattes für Kritik der Rechtsprechung und Gesetzgebung, das den Titel Die vierte Instanz führen soll und von Dr. Gb. Wöhrthal (Berlin-Regel), unter Mitwirkung hervorragender Juristen herausgegeben wird. Der Herausgeber geht davon aus, daß die Herrschaft des Rechts die erste Voraussetzung für die Erreichung der geistigen und ethischen Ziele der Menschheit ist, daß aber unsere Gesetzgebung an großen Mängeln leidet und daß auch die Richter an sich nicht unfehlbar sind. Eine, wenn auch nur theoretische Kritik der Rechtsprechung und Gesetzgebung dürfte daher jedenfalls geeignet sein, unsere Rechtsverhältnisse auszubilden. Wenn das Blatt ruhig und rein sachlich gehalten wird, kann es sehr segensreich wirken. Unzweifelhaft haben sich die Fälle von Rechtsprechung hart gemeint, in denen das richterliche Urteil mit dem Volksempfinden nicht im Einklang steht. Darauf aber gerade beruht das Vertrauen des Volkes in die Rechtsprechung; Gerechtigkeit erhöht ein Volk.)

Stoß! Rache an dem verhassten Meister! O, wie war das Gefühl so süß, daß er dem bösen Namen einen Streich spielen, daß er die Lüge seiner Allwissenheit entlarven und zu gleicher Zeit das einzige Wesen retten konnte, das er je geliebt — außer Taras, dem Affen. Ein Bedenken gegen sein Vorhaben kam ihm nicht in den Sinn und als der Augenblick sich eingestellt hatte, seine Rolle zu spielen, führte Jehann dieselbe erbarungslos bis in die kleinste Einzelheiten durch. Dann folgte er Madame in das Haus. Er spürte keine Gewissensbisse; er war nur neugierig, wie sich jetzt alles gestalten würde. Und als Herr von Bibode den Besucher leerte, triumphierte Jehann in seinem Herzen. Aber dann? . . . O! Als er von seinem Besuche aus alles gesehen hatte — als er sich bei jedem Schrei aus dem Lunde des sterbenden Mannes gekümmert hatte, wie wenn das Gift in seinem eigenen Körper brenne — als er dann die Verzweiflung derselben Frau mit angesehen, der er eine Wohlthat erwiesen wollte — als er vergebens versucht hatte, ihren Schrei mit seinem eigenen Lechzen zu überbieten, da wachte er alles, alles. Er schlich die Treppe hinab, gebrochen an Geist und Körper, todesmüde, sich selbst und die Welt verabschwend. Die finstere Nacht war ihm willkommen und sogar der eiserne Frost: konnte er nur dem Hause entfliehen und diesem Schrei, diesem entsetzlichen Schrei! Aber so schnell er auch eilte, der Schrei folgte ihm überall. Er jagte durch die Straßen und Gassen, aber Weiden und Plätze, vorbei

theinil
Oriso
Nbung
lich er
weht
Bürge
webr
Unter
Gruf
das J
Niar
Festle
hoffen
Feuer
Mieser
mand
amich
Benz
lyter
der f
heleid
erfich
in J
Diebe
am K
ein S
verab
broche
volter
Her)
Grön
Frem
In di
Grona
zweih
festige
hoch
Beru
des
schäft
T
der k
wärti
ber
nomm
der k
eines
funde
gröde
schri
nach
dab
entri
hebr
nach
zu fe
aber
bestin
läuf
aufbe
wid
16 J
Ober
verbe
zu im
Galt
Gott
im K
Büro
zurück
nach
sch in
die A
— an
Berio
sch in
aus K
brück
ober
Kind
Ganz
lichem
feiner
ging
sch.
ber i
balen
zu be
die Z
an
die
Zule
Ja
haus
Aug
zule
sch
mord
die i
geb
an
fünf
Seel
nun
und
gefu
am
Die
hölg
dem
fast
Dön
eine
in
wur
spen
hatt
Ana
Sch

Ein Klein-Dynastie scheint die nieder-rheinische Bürgermeisterei Haan zu sein, deren Ortsbürgermeister gegenwärtig eine militärische Übung als Reservist durchführt. Anlässlich einer Feiertagsfeier fand die dortige Feuerwehr folgendes Privattelegramm an ihren Bürgermeister ab: „Die versammelte Feuerwehr sowie eine große Anzahl Ihrer treuen Untertanen erwideln Ihnen ehrerbietigsten Gruß unter dem Ausdruck besten Dankes für das Zustandekommen des durch Ihre unermüdete Mitarbeit so schön verlaufenen und ergiebigen Festes. Wir wünschen Ihnen eine vergnügliche hoffentlich kühle Abendszeit. Ihre freiwillige Feuerwehr und viele treue Untertanen.“ Dieser glückliche Bürgermeister dürfte den Reich mancher Kollegen erwidern!

Explosiertes Automobil. Auf der Chaussee zwischen Langerwehe und Weisweiler fuhr ein Benzinauto eines Kraftwagens in die Luft, letzterer überschlug sich. Der Insasse mit seinen vier Kindern und seinem Schwager erlitten erhebliche Verletzungen.

Ein Verliebter hat einen Diebes erschossen. Der Trinkhallenbesitzer Rothermel in Rombach in Lothringen lastete nachts Dieben auf, als der 18-jährige Alois Schmitt am Kolladen der Trinkhalle erschien, in der er ein Stelldichein mit der Kellnerin Rothermels verabredet hatte. Rothermel glaubte einen Eindringling vor sich zu haben und gab einen Revolver ab. Der junge Schmitt wurde ins Herz getroffen und war sofort tot.

Ein Feindbild von ungewöhnlicher Größe löste sich Montag abends bei dem Dorfe Kemmer-Große in der Nähe von Dieppe los. In dieser Zeit waren in jener Gegend zahlreiche Gewächsen und Kinder mit Säugeln von Mäusen zwischen den Felsen beschäftigt. Bisher wurde festgestellt, dass zwei Personen verschüttet sind, doch herrscht die Befürchtung, dass die Zahl der Verunglückten noch größer ist. Eine Kompanie des 128. Infanterie-Regiments ist damit beschäftigt, die Trümmer fortzuführen.

Der Friedhof in der Hofstraße. In der kaiserlichen Hofburg in Wien werden gegenwärtig in mehreren Teilen darunter auch in der Hofstraße, bauliche Änderungen vorgenommen. Bei den Demolierungsarbeiten in der Hofstraße wurde eine große Zahl Grabsteine eines jüdischen Friedhofes im Inneren gefunden. Es sind im ganzen 21 Stück zum Teil größere und kleinere Bruchstücke. Die Inschriften sind entweder durch Mängel vorläufig noch unleserlich oder sie sind abgebrochen, so dass man die Jahreszahlen nur sehr schwer entnehmen kann. Die Inschriften sind durchweg hebräisch und die Steine scheinen, der Schrift nach zu schließen, die eingegraben ist, sehr alt zu sein. Bei einigen der Grabsteine kann man aber deutlich wahrnehmen, dass sie für Frauen bestimmt waren. Die Grabsteine wurden vorläufig im Hofraum des Hofbibliothekgebäudes aufbewahrt.

Am Hochzeitstage ermordet. Aus Odensburg wird berichtet: Zwei Söhne im Alter von 15 und 16 Jahren haben ihren Vater Johann Gotthard in Gyzör an dem Tage, an dem er sich ein zweites Mal verheiraten wollte, ermordet. Das Motiv ist darin zu suchen, dass die Söhne sich dadurch in ihren Geschwistererwartungen verzerrt wühlten. Die Gattin Gotthards, eines gut sitzenden Landmannes, starb im August vorigen Jahres an den Folgen einer Pfortnerkrankung. Fünf uneheliche Kinder blieben zurück. Der 45-jährige alte Bauer hielt nachher noch eine Mutter für seine Kinder und verlebte sich in die 21-jährige, hübsche Agnes Kovacs, die die Religion Gotthards — wie es sich allbekannt zeigt — aus egyptischen Werten ererbte. Nach der Verlobung bestand die Braut darauf, dass der Vater sich seiner Kinder entledigen müsse. „Sie müssen aus dem Hause“, betonte die Braut immer nachdrücklicher, als sie das Herz Gotthards bereits erobert hatte. Und Gotthard ließ sich bewegen, seine fünf Kinder zu verstoßen. Sie kamen zu ihrem Onkel Joseph Kavanto, der aber auch die Herausgabe des mütterlichen Erbes verlangte. Der Vater wollte sich um seinen Preis hierzu verstehen. Donnerstag früh ging die Zivilkammer vor dem Bezirksrichter vor. Um 9 Uhr kamen der 16-jährige Eugen und der 15-jährige Albert ins Zimmer des Vaters und baten um ihre Kleider, um das Vaterhaus nun ganz zu verlassen. Der liebe Vater wies den Kindern die Tür. Tränen im Auge haben die Kinder den

Vater, die beabsichtigte Wiedererhöhung zu unterlassen. „Wir lieben Sie ja, wie man einen Vater nur lieben kann.“ „Nacht euch hinaus, sonst werde ich euch nieder.“ war die Antwort des Vaters. Und tatsächlich ergriff Gotthard ein Stuhl Eisen und drang auf seine Söhne ein. Die Kinder liefen zur Tür. Hier ergriff Eugen das auf dem Rücken

tag zu Paris auf dem Boulevard de Belleville ab. Der 35-jährige Rutscher Armand Bergilliere hatte seit länger Zeit seiner ehemaligen Geliebten Andrée Sandel, die ihn verlassen hatte, gedroht, er werde sich an ihr rächen. Am Freitag abend verhefte er sich an dem Tore der Werkstätte, in der das junge Mädchen arbeitet, und hängte auf sie zu, als sie auf

Bilder aus Tibet.

Der Palast des Dalai-Lama.



Landschaftsbild auf dem Wege der englischen Expedition

Die britisch-indische Expedition, die vor etwa fünfzehn Monaten die tibetischen Grenzen überschritt, hat jetzt ihr Ziel erreicht. Der stigmatische buddhistische Asketenstaat, der bisher mit unerbittlicher Hartnäckigkeit jedem Fremden den Eintritt in seine Verhältnisse verbot, wird wahrscheinlich nunmehr erschlossen werden. In politischer Beziehung stellt die Besitzergreifung von Tibet, denn um diese handelt es sich, einen ausgezeichneten Erfolg für die Engländer dar. Es ist ihnen dadurch möglich geworden, einen möglichen Einfluss auf das gesamte Buddhismusland auszuüben. Den Engländern gelang der Vorwärtsschritt ohne Schwierigkeit — auf der Strecke der letzten 250 Kilometer wurde überhaupt kein Versuch mehr gemacht, die bisher so sorgsam ge-

haltete „heilige Stadt“ mit Waffengewalt zu schänden. Lhasa, die Hauptstadt Tibets, vor deren Mauern die Engländer jetzt stehen, hat 15 000 Einwohner (davon 9000 weiblichen Geschlechts), wozu noch 18 000 Priester und Mönche kommen, und ist die religiöse Metropole des lamaistischen Buddhismus. Das Hauptgebäude ist der im Jahre 1643 erbaute großartige Palast der Dalai-Lama, in dessen mit größter Pracht ausgeschmücktem Mittelbau die 22 Meter hohe Säule des Dschamba errichtet ist. Die Stadt ist reich an alten Kunsthänden, und es ist gut, dass man den englischen Soldaten vorläufig verboten hat, die Stadt zu betreten. Auf diese Weise werden die Kunsthände am besten vor Beschädigungen geschützt.

liegende Klagenmesser und nach es dem Vater in den Leib. Ein Knüttel — und Gotthard hatte ausgerannt. Die beiden Burjaken entflohen hierauf und melbten sich freiwillig beim Bezirksgericht in Badvar, von wo sie der Staatsanwaltschaft in Steinamanger überwiesen wurden.

Ein furchtbares Vitrioldrama, bei dem fünf Personen verletzt wurden, spielte sich am Frei-

die Straße hinaustrat. Nach einem kurzen Wortwechsel zog er eine große Flasche aus der Tasche und schleuderte einen Teil des Vitriols, das diese enthielt, dem Mädchen ins Gesicht. Dieses kletterte sich in seinem Schrecken und in wildem Schmerz an den Arm eines dort vorbeigehenden Greises, der gleichfalls einige Tropfen Vitriol auf den Arm und in das Gesicht erhielt, da der selbe Alten-

äter die Flasche noch immer weiter schwenkte. Noch drei andre Personen wurden von der ätzenden Flüssigkeit hart verletzt. Es entstand eine allgemeine Panik unter den Passanten, bis einige lehrhafte Männer dem Herden die Flucht entzogen und ihn festhielten. Die Menge war demaskiert über das Attentat erregt, daß sie Karabinieri herbeizuriefen. Wenn nicht rechtzeitig einige Schüsse herbeigeschossen wären, um ihn auf die Wache zu führen, wäre er sicher gefest worden. Sein Zustand ist auch so schon ein sehr bedenklicher. Das Gesicht der armen Andrée Sandel bildet nur noch eine ungescheuere Wunde mit zwei blutigen Löchern, den Augenhöhlen. Auch die andern Verletzten sind glücklich zugerichtet.

Durch einen Blitzschlag wurde am Freitag ein in der Westküste der Meeres von Cherbourg auf dem Grunde des Meeres ruhender Torpedo zur Explosion gebracht. Großer Schaden wurde nicht angerichtet, aber eine Menge Fische getötet und ans Ufer geschleudert.

Brandschaden in Toulon. Der durch den Brand des Arsenal in Toulon verursachte Schaden ist noch erheblich, als man zuerst annahm und beläuft sich auf 2 Millionen Frank.

Ein Paritäten-Sammler. Großen Sinn für aktuelle Begebenheiten legt ein Kuriositäten-Sammler an den Tag, der auf einer Station in der Nähe von Helsingborg folgendes Telegramm entließerte: „An die Polizeidirektion in St. Petersburg. Was kosten die gerieteten Hinterräder vom Wagen Plehwe? (Folgt die Unterschrift.) Dem Telegraphisten kam die Sache nicht geheuer vor, weshalb er sich an das Konsulbureau in Stockholm wandte. Dieses hatte ebenfalls kein Verständnis für den Eifer des Sammlers und verfuhr nach der Post. Bsp., daß das Telegramm zurückzuweisen sei.“

Unbrauchbare Rettungsgürtel. Der amerikanische Dampfer „Grande Republique“, ein Schwefelschiff des verbrannten Dampfers „General Stocum“, wurde amlich beschlagnahmt und zwar wurden besonders die Rettungsgürtel untersucht. Dabei ergab sich, daß 700 neu angeschaffte Rettungsgürtel sogleich untergingen, als ihnen das vorgeschriebene Gewicht angehängt wurde. Nicht einer der 700 Gürtel hielt sich über Wasser. Ferner wurden 300 an Bord befindliche alte Rettungsgürtel geprüft, und es stellte sich heraus, daß alle schwach waren. Sowohl die neuen, wie die alten Gürtel waren größtenteils nicht mit Kork, sondern mit Wasserballons gefüllt. Die „Grande Republique“, deren Sicherheitsvorrichtungen sich in einem solchen Zustand befinden, hat auch nach dem Untergang des „General Stocum“ ihre Bergungsbefehle regelmäßig fortgesetzt. — Ein unverantwortlicher Leichtsin, der hoffentlich strenge Verurteilung findet.

Gerichtshalle.

Gotha. Wegen Majestätsbeleidigung verhandelte die hiesige Strafkammer gegen den Friedhofswärter aus Jena. Er hat im August vorigen Jahres wegen des Willkürhändels Beleidigungen gegen den Regierungsdirektor des Herzogtums, Erbprinzen Ernst von Hohenzollern-Langenburg, ausgeprochen. Weil der Angeklagte, der sich mit Verurteilung entschuldigte, somit ein loblicher Staatsbürger ist, kam er mit drei Monat Gefängnis davon.

Köln. Die hiesige Strafkammer verurteilte den 31-jährigen, aus Wien gebürtigen Frh. Hugo v. Wangerheim wegen Betruges und Unterschlagung zu sechs Monat Gefängnis. Wangerheim hatte einer öffentlichen Dirne die Ehe verprochen, ihr 700 Mark abgenommen und dann das Weite gesucht.

Buntes Allerlei.

Die älteste Münze. Groß Lohmann hat auf seiner diesjährigen Reise durch Kleinasien in Nord-Lyrien ein Silberstück erworben, das von großer archäologischer Bedeutung ist. Dieses Stück, aus reinem Silber bestehend und sorgfältig erhalten, trägt die unverlebte aramäische Inschrift von Panammu Bar Resub, König des von den Ausgrabungen des Orientalisten bekannten Reiches Schamoi, der um etwa 800 v. Chr. regierte. Das Silberstück wiegt rund 400 Gramm, stellt also eine leichte babylonische Silbermünze dar und zugleich die älteste bis heute bekannt gewordene Münze. Denn bisher betrachtete man die Lybier als die Erfinder des Münzwesens, also Rebus bezu. dessen Vater Alyattes, während dieser neue Fund die Ära des Münzwesens um rund 200 Jahre in Alter hinausträgt und außerdem nicht die Lybier, sondern zunächst die semitischen Krammer als die ältesten Träger von Münzen erscheinen läßt, die ihrerseits wiederum wohl auf babylonisch-assyrischer Grundlage stehen.

an Klagen und Beschuldigungen, doch stets lag die schließliche Szene vor seinem Bilde — und der Schrei, der Schrei klang in seinen Ohren. Inlet verlagten ihm die Hände den Dienst. In Tode erschöpft brach er auf einem Achrichthausen zusammen.

Krankeheit prägte er die Hände über die Augen, um das Bild, das ihn verfolgte, auszuschließen — doch es war inwendig, in seiner Seele. Ja, er allein hatte den Mann gemordet! Er hatte die Frau, die edle Frau, die beste Frau in der ganzen Welt zur Hölle gebracht. Jetzt würde man ihn ergreifen und an den Galgen hängen. Meister Schwarzkühler hatte wahr gesprochen: er hatte seine Seele freiwillig dem Teufel verkauft — und nun war er verdammt, verdammt in Ewigkeit und Ewigkeit!

Der Reichthausen, auf den Johann niedergelassen war, befand sich zwischen zwei Buben am blühenden Ende des großen Marktplatzes. Die Kraft des Windes brach sich hier an den hölzernen Wänden und glücklicherweise lag auf dem Reichthausen ein alter Saal, den der Knabe fast unbewußt sich über die steifen Glieder zog. Ohne diesen günstigen Zufall hätte wahrscheinlich der Frost allen Sorgen des Knaben in der einen Nacht ein schnelles Ende bereitet.

Nach Kinderweise weinte sich Johann zuletzt in unruhigen Schlummer, doch gleich darauf wurde er von dem Schrei erweckt, der gegenwärtig über den Marktplatz tönte. Die Natur hatte jedoch bereits begonnen, sich mitleidig des Knaben zu erbarmen. Johann sank in seinen Schlummer zurück, machte wieder auf und zuletzt,

als die Morgenröthe den Horizont mit rosigem Richte überzog, hatte Vater Schlaf den Kleinen lieblos in seine Arme genommen.

Diesmal erwachte Johann nicht eher, als bis die winterliche Sonne hoch am Himmel stand. Er lag einige Zeit schlaftrunken mit offenen Augen und hatte das unbestimmte Bewußtsein, daß er unter dem Einflusse irgend eines schweren Unfalls stehe. Blühlich brachte ihn eine raue Stimme, die dicht neben ihm ertönte, zur Wirklichkeit zurück.

„Er ist von Haus fortgelaufen.“ sagte jemand in dem schlimmsten Klauertusch der unteren Klassen. „Ich weite eine Krone gegen einen Sou! Stehe auf, mein Pappchen! Was? du willst nicht? ... Unfinn, Langhals, du fängst ihn ja nur! Du verheißt nicht, wie man solche vornehmen Junker zur Maison bringt! Gib mir das Seil! ... Auf mit dir, mein Pappchen, auf!“

Ein dickes Seil sank auf Johann nieder, der mit einem Schmerzensschrei emporschnellte. Drei Stroble standen vor ihm und wühlerten ihn neugierig; namentlich schienen die silbernen Knöpfe seines Wamms ihre Aufmerksamkeit zu erregen.

Der zerklumpte Bettler, der noch immer mit dem Seile schlafertig in der Luft umherschwamm, schien bei seinen beiden Spiegelbildern als Führer betrachtet zu werden, denn sie überließen ihm willig das Wort. Das häßliche Gesicht dieses Mannes war durch eine breite Dakencharre entstellt, die von der Nase sich zur Oberlippe zog und zwei Vorderzähne bloßlegte.

„Doho!“ rieferte der Mann, „du hast also doch Gefühl in deinen langen Storchbeinen, Herr Graf? Belehrt dich deiner feinen Kleidung nur aus Fleisch und Blut, wie ganz gewöhnliche Menschenkinder! Und ohne Zweifel hat dir der Herr Papa die Taschen voll Geld gesteckt, damit du auch dein Radikantier bezahlen kannst, wie es einem echten Geblümme geziemt!“

Er zog den Knaben zu sich und tastete gierig an dem Wamms umher. Je länger er aber suchte, desto finstlicher zogen sich seine Brauen zusammen.

„Alle Wetter noch einmal!“ rief er aus, der Wamms ist in unserm Gasthause mit leeren Händen abgeblieben!“

Diese Entdeckung kam als arge Enttäuschung und die drei Gesellen zerrten den Knaben hin und her, denn sie beabsichtigten, ihre gemeinschaftliche Unternehmung möglichst gründlich zur Ausführung zu bringen.

Johann hätte mitten in einem entfernten Walde nicht schmerzloser sein können, als hier in dem abgelegenen Winkel des Marktes, wo ein Samtwams mit silbernen Knöpfen eine unerhörte Seltenheit war. Aus der Nähe starrten zwei oder drei obdachlose Stroble auf die Szene, doch dem ungeschiedenen Gejeze ihrer Raste gemäß ließen sie es sich nicht eintallen, das Recht der glücklichen Finder zu bestreiten.

Johann war bleich, stumm, teilnahmslos. Er zeigte keine Spur von Furcht, sondern betrachtete seine Angreifer mit leerem Bilde, als seien sie nichtsagende Phantome.

„Da soll mich doch dieser und jener holen!“ rief Dakenlippe, einer der Stroble, „ich glaube gar, der Junge hat einen Vogel!“

„Er stellt sich bloß so“, antwortete der Mann mit der Halskante. „Am sofort den Beweis zu führen, packte er Johann an den Haaren und rief mit der andern Hand die Augenlider des Knaben weit auseinander, als wolle er das Instrument unteruchen, das diesen sonderbaren Blick erzeugte. Johann wimmerte vor Schmerzen. „Da seht Ihr's ja selber“, rief der Stroble, „der Junge hat soviel Verstand, wie irgend ein andrer. Bieleicht mehr, denn er spielt seine Rolle ganz vorrefflich. Jetzt handelt es sich um die Frage, was wir mit dem häßlichen Pappchen anfangen sollen?“

„Da sind zunächst die Kleider.“ sagte einer der Gesellen vor.

„Natürlich, zum mindesten seine Kleider.“ spöttelte Trielange, „du sollst zum Kardinal gehen und dich als Ratgeber in schwierigen Angelegenheiten vorstellen! Ich glaube wahrhaftig, du wirst dich mit den paar Lagen begnügen, die dir der Herr für die schönen Kleider gibt. Da habe ich andre Pläne. Der Junge ist seinen Eltern durchgebrennt. De? Verheißt ihr? Man findet nicht alle Tage echte Trüffel mitten auf dem Markt wachsen.“

„Du bist immer ein Schlaupok gewesen. Ein paar Goldstücke sind uns auch lieber, als ein paar Kupferjod; also, was schlägst du vor?“

(Fortsetzung folgt.)

Gasthof zu Grünberg.

Morgen Sonntag, den 14. August

Ernte-Fest

verbunden mit

starkbesetzter Ballmusik.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

Edgar Beck.

Schulfest zu Ottendorf.

Die geehrten Einwohner der hiesigen Ortschaften werden hierdurch höflich gebeten, anlässlich des Schulfestes

Sonntag, den 14. August a. c.,
die Häuser mit Flaggen, Kränzen usw. zu schmücken.
Der Schulvorstand.

Gasthof zum Teichhaus.

Zu dem morgen Sonntag, den 14. August stattfindenden

Schulfeste

wozu ich mit ff. Speisen und Getränken bestens aufwarten werde, lade alle werthen Eltern, Freunde und Gönner hierdurch freundlichst ein

Hermann Hausdorf.

Meissner Ofen-Niederlage

von

Gustav Hoffmann, Radeburg

Töpfermeister

empfehl ich zum Setzen und Umsetzen aller Art Öfen und Kochmaschinen, sowie zur Ausführung für Wandbekleidungen, Bäder etc. etc.

Kleine Fantasien über beliebte Opermelodien

für Klavier zu 4 Händen
von Ferdinand Beyer, Op. 112.

No. 1. Mozart: Don Juan. No. 2. Bellini: Norma. No. 3. Rossini: Wilhelm Tell. No. 4. Duni: Regimentstochter. No. 5. Weber: Der Freischütz.

Nr. 1-6 in einem Hefte Mk. 1.-

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen sonst direct vom Verleger, franco gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.-

P. J. Tonger, Köln a Rh

Allen voran

ist Leske's Lemons-Squash mit Limetta aus Citronen der heilkräftigsten Frucht, hergestellt. Das beste und billigste alkoholfreie Erfrischungsgetränk, für Landwirte während der Ernte von unersetzlichem Wert.

per Liter 1,60 M., bei Abnahme von 3-10 Liter 1,50 M.
1 Liter giebt etwa 15 bis 20 Liter Erfrischungsgetränk.

Messina-Frucht-Citronensaft für Küche und Haushalt, weltberühmt und mit bestem Erfolg angewandt zur Citronensaft-Kur bei Gicht, Rheumatismus, Fettsucht, Magenleiden, Hals- und Gallenleiden.

per Liter 2,00 M.

Max Leske, Grünberg Bez. Dresden.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Geschäftsstand Ende Juni 1904:

85200 Personen mit 693 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: 248 Millionen Mark. Gezahlte Versicherungssummen: 183 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Marckschuldbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. 1) wurden seit 1888 unverändert alljährlich

42% Dividende

an die Versicherten vergütet.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.

Plötzlich und unerwartet verschied gestern nachmittag mein lieber Vater

Gottlieb Hausdorf

im Alter von 68 Jahren.

Dies zeigt allen Nachbarn, Freunden und Bekannten nur hierdurch an.

Ottendorf, 13. August 1904.

H. Hausdorf.

Achtung!

Restaurant z. Lindengarten

Sonnabend und Sonntag

gemütliche Unterhaltung

Echte Biere.
Einem geneigten Besuch sieht entgegen

ff. Speisen.

L. Göhler.

Landwirtschaftlicher Verein

Ottendorf-Okrilla.

In der am 11. August 1904 stattgefundenen Versammlung wurde beschlossen von Montag, den 15. August ab die Milch

à Liter 16 Pfg.

zu verkaufen.

Der Vorstand.

Wer gute und billige

Winter-Feuerung

haben will, wende sich sofort an

Wilhelm Hanta

Vertreter für Viktoria-Briketts.

Tanz-

Privat-Unterricht jederzeit für einzelne Personen, besonders Bejahrten zu empfehlen, da vollständig ungeniert, weil im eigenen Saale. In wenig Stunden Standtänze und Quadrillen — beste Erfolge. Kontre-Kurse in H. Zirkeln jederzeit. Junge Damen und Herren finden jederz. Aufn. in unfr. ber. Zirkel. Anmeldungen jederz. im Privat-Institut, Dresden-A., Maternstr. 1. Hugo Henker und Frau Anna Henker

Gratulations-Karten

für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Einzug, silberne und goldene Hochzeit und anderen Gelegenheiten.

Grosse Auswahl

in

Genre-Postkarten

Vorjährige Muster, 10 Stück 35 Pfg.

Trauer-Karten

in eleganter Ausführung zu billigen Preisen

empfehl

die Buchhandlung Gross-Okrilla.

Friedr. Wilhelmsbad.

Badetage:

Sonnabends von Nachm. 4-10 Uhr abends
Sonntags von früh 6-12 Uhr mittags.

Morgen Sonntag empfehl

Flaumen-

Kuchen

zu 6 und 10 Pfg.

Wilh. Geißler Bäckerei u. Konditorei.

Empfehle heute Sonnabend, den 13. dss. Mts., von nachmittags 4 Uhr an:

Ganz junges prima Rossfleisch.

M. Göbel

Schmiede zu Moritzdorf.

2 Mädchen

welche die Damenschneiderei erlernen wollen werden aufgenommen bei

Frau Seidel, Groß-Okrilla.

Auch wird Schnittzeichnen gelehrt.

Neu eingetroffen:

Lampions

Fahnen

Kranzstäbe

empfehl billigst

die Buchhandlung.

Schärpen

zum Schulfeste von 25 Pfg. an

empfehl Adelma Böhm.

Kirchennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 14. August.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Kirchennachrichten.

Medingen.

Sonntag, den 14. August

1/2 9 Uhr Predigt.

Grosßbittmannsdorf.

Nachm. 1 Uhr Predigt.

Die O...
erf...
tag...
Bey...
Dur...

Br...
De...

— I...
einen...
Moritz...
Gartma...
verlegt...
— I...
beginnen...
anhalt...
verflo...
getroge...
Stoppel...
Teil de...
in dies...
und B...
sonderl...
ginnen...
Ihr Has...
Blüten...
Kofe u...
grüßt...
Herbst...
— I...
schon...
genomm...
Mangel...
müßten...
lauter...
tatsächl...
vorgeh...
Wagge...
dadurch...
abeffini...
den Tr...

— I...
Fichte...
Hiedre...
Durch...
tritt d...
ein. I...
Miter...
etwa...
um jenc...
ort ver...

— I...
telegrap...
wendun...
etwas...
6500...
eingehe...
Die B...
worfen...
Sicherh...
350 R...
drei b...
Jedenf...
verschie...
Ueberm...

— I...
Königre...
legend...
Besicht...
Donath...
allgeme...
unter...
Ublewa...
Verjam...
Rentier...
Vorstell...
bäume...
von Li...

— I...
erf...
Arbeits...
nach...
Meper...
Gugen...
versch...
gefänge...
mordet...
gerichte...

— I...
Sandar...
Schnap...